Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 246. **Halle, Donnerstag, den 29. Mai** **1913.**

Wehrvorlage und Deckung.

L. C. Man ist nun jetzt in der Frage der Wehr- und Deckungsvorlagen in der Reichstagskommission ein gutes Stück vorwärts gekommen. Die Linke hat zusammengehalten, und das ist jedenfalls für die Zukunft ein recht erfreuliches Zeichen. Entgegen dem Widerstande der Rechten und des Zentrums wurde die Wehrvorlage sofort in die zweite Lesung genommen und auch gleich an dem einen Tage durchgeführt. Die Deckungsvorlagen werden erst nach dem Abschluß der Beratung der Wehrvorlage zur Verhandlung gestellt, und der Seniorenkonvent hat beschlossen, für die Auseinandersetzungen über die Deckungsfrage die ganze nächste Woche frei zu lassen von Plenarsitzungen des Reichstages.

Das Bestreben der schwarz-blauen Koalition, Wehr- und Deckungsvorlage mit einer und derselben Mehrheit herzustellen, trat bei den gestrigen Kommissionsberatungen in krasser Weise hervor. Es muß dabei allerdings hervorgehoben werden, daß die konservative Partei unter der glorreichen Führung des Herrn Westarp sehr viel plumper und aggressiver vorging als das Zentrum, das sich ja bekanntlich immer noch ein Hintertürchen läßt, durch das es im gegebenen Fall entschlüpfen kann.

Die Art und Weise, wie die konservative Fraktion vorging, war ganz besonders auffällig. Kategorisch verlangte sie vom Reichsschatzsekretär die Erklärung, daß die Wehrvorlage nicht verabschiedet werden solle ohne gleichzeitige Regelung der Deckung. Und als der Staatssekretär der Auffassung der Regierung dahin Ausdruck gab, daß die Deckungsfrage ebenfalls noch im Laufe des Sommers ihre volle Lösung finden solle, erhob sich der konservative Sprecher nochmals und erklärte, daß die Antwort des Herrn Kühn seine Fraktion nicht befriedigt habe, und er kündigte so eine Art kleine Obstruktion an. Die patentierten „Retter des Vaterlandes", die Politiker, denen die militärischen Rüstungen nicht hoch genug gehen können, sie melden eine Obstruktion an gegen das Zustandekommen der Wehrvorlage — ausschließlich aus dem Grunde, weil sie fürchten, daß die Deckung für die gewaltigen Kosten nicht in ihrem Sinne erfolgen wird! Das ist der Patriotismus dieser Herren! Man sieht aus diesem Vorkommnis wieder einmal, wie hohl das patriotische Getöne der Herren auf der Rechten ist. Wehrvorlage — ja, wenn die anderen sie bezahlen; Wehrvorlage aber — nein, wenn eine Deckung gesucht und gefunden wird, die dem Geldbeutel der großen Agrarier wehe tun könnte! Für einen wirklichen Vaterlandsfreund gibt es doch nur einen Standpunkt: entweder die Wehrvorlage ist für den Schutz des Vaterlandes notwendig, dann muß sie bewilligt werden, auch wenn die Deckung nicht ganz nach der eigenen Auffassung ausfallen sollte; oder aber sie wird als unnötig empfunden, dann muß sie abgelehnt werden, selbst wenn die Deckung dafür noch so schön sein sollte. Diesen einfachen und gesunden Standpunkt verlassen die Konservativen, wenn sie Rüstung und Deckung in einen unauflösbaren Zusammenhang bringen wollen und wenn sie der Regierung bei der Erledigung der Angelegenheit Steine in den Weg werfen, wie es jetzt ganz den Anschein hat.

Die Konservativen drohen der Regierung bei der Verabschiedung einer Wehrvorlage! Das ist ein Schauspiel für Götter, zugleich aber ein politischer Akt, der in der Geschichte Deutschlands festgehalten zu werden verdient. Es stellt sich wieder einmal eklatant heraus, daß für die Konservativen die wichtigste Frage ist und bleibt die Aufrechterhaltung ihrer eigenen Machtstellung. Diese sehen sie jetzt erschüttert, und daher die krampfhaften Bestrebungen, der Regierung Tarzumachen, daß Rüstung und Deckung nur von derselben Mehrheit gemacht werden dürften, was dasselbe bedeuten würde, als daß der Gedanke einer wirklich sozialen und volkstümlichen Besitzsteuer ein für allemal begraben sein müßte.

Auch das Zentrum hat angekündigt, daß seine Stellungnahme zur Wehrvorlage abhängen werde von der Art und Weise der Lösung der Deckungsvorlage. Aber will etwa das Zentrum glauben machen, daß es die sachlich von ihm gebilligte Rüstungsvorlage ablehnen könnte, wenn die beschlossene Deckung nicht nach seinem Geschmack ist? Damit würde sich die Partei derartig ins Unrecht setzen, daß sie es sich wohl dreimal überlegen wird, ob sie es dieserhalb zu einer Krisis im Deutschen Reichstage kommen lassen möchte. Wir haben viel eher den Eindruck, daß das Zentrum den alten Fehler der Nichtbewilligung der Erbschaftssteuer ganz gern wieder gutmachen und froh sein würde, wenn es mit einem patriotischen Augenaufschlag schließlich aus der Affäre herauskommen könnte. Es weiß ganz gut, daß das Scheitern der Erbschaftssteuer ihm in seinen eigenen Reihen viele Gegner verschafft hat. Jedenfalls wird das Zentrum sich nunmehr bald dazu bequemen müssen, völlige Klarheit über seine Stellungnahme zur Militärvorlage zu geben.

Die fortschrittliche Volkspartei hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Erledigung der Frage, was uns die Verstärkung unserer Rüstung an neuen Kosten aufbürden wird, zunächst für das Wichtigste hält; sie wünscht also in erster Linie die Erledigung der Wehrvorlagen. Es liegt aber auch durchaus in ihrem Sinne, daß die Lösung der Deckungsfrage sich so rasch wie möglich anschließt. Wenn es möglich wäre, diese Deckung noch in der laufenden Tagung zu erreichen, so wäre vom fortschrittlichen Standpunkt aus dagegen nichts einzuwenden. Allerdings dürfte es Hochsommer werden, wenn alles unter Dach und Fach gebracht werden soll. Schneller könnte es ja freilich gehen, wenn es gelingen sollte, ein gangbares Kompromiß zu finden, dessen Erledigung dann nur kurze Zeit in Anspruch nehmen würde. Man spricht von der Möglichkeit eines solchen Kompromisses. Eventuell würde dann bei der zweiten Lesung der Wehrvorlage im Plenum schon Klarheit vorhanden sein über die Deckung, und dann hätten ja Konservative und Zentrum die Möglichkeit, im holden Bunde mit der Sozialdemokratie eine sachlich für notwendig befundene, dem Vaterlande nützliche Wehrvorlage abzulehnen, weil ihnen die Deckung nicht paßt! Ob sie dazu wohl den Mut finden werden?

Die fortschrittliche Volkspartei wird auch bei den Verhandlungen über die Deckung festhalten an den Vorschlägen, die sie schon längst unterbreitet hat: Reichsvermögenssteuer oder Erbschaftssteuer. Und wenn nicht alles täuscht, wird sich auch unter diesem Zeichen die zukünftige Vorlage bewegen.

•

Ein sehr solider Standpunkt.

Die „Kölnische Ztg." sagt in einem Leitartikel:

„Auf den ersten Blick sieht der Standpunkt der schwarz-blauen Parteien, die Wehrvorlage nicht anders als zusammen mit den Steuervorlagen zu verabschieden, die beiden Gesetze also zu verquicken — sehr solid aus! Wer möchte nicht, daß mit der Heeresvorlage gleichzeitig auch die nötigen Mittel zur Deckung bewilligt würden! Aber die Dinge liegen nun so, daß eine gleichzeitige Verabschiedung der Wehr- u. Steuergesetze unmöglich ist, daß die Verquickung eine gefährliche Verschleppung der Wehrvorlage bedeutet. Das entscheidende Wort dafür hat der Kriegsminister gesprochen, als er in der Budgetkommission sagte, die Wehrvorlage müsse allerspätestens bis **zum 1. Juli verabschiedet sein**, wenn sie bis zum 1. Oktober durchgeführt sein soll. Bis dahin aber haben Kommission und Plenum nur noch fünf Sommerwochen zur Verfügung. Daß in dieser kurzen Zeit die Kommission den Wehrbeitrag in eine annehmbare Form gebracht, die übrigen zahlreichen Steuergesetze beraten, für die Regierungsvorschläge, die sicher der Sense verfallen, neue Auswege gefunden, vor allem aber, daß sie bis dahin das dornenreiche Problem der Besitzbesteuerung gelöst, daß sie zu alledem auch noch die zweite Lesung der Wehrvorlage hinter sich gebracht hätte, ist ein Optimismus, der angesichts der Erfahrungen, die man mit Steuervorlagen gemacht hat, von vornherein dazu verurteilt ist, Theorie zu bleiben. Deshalb kann die Lösung nur die sein, die von den Nationalliberalen mit ihrem Beschlusse angeregt worden ist: zunächst einmal das Wichtigste und Unaufschiebbare, die Erledigung der Heeresvorlage in den nächsten Wochen, vielleicht auch noch die Bewilligung des Wehrbeitrags, die immerhin dem vorsichtigen Finanzmanne eine gewisse Sicherheit für die Deckung der Ausgaben bietet; im übrigen aber dann, wenn die Wehrvorlage Gesetz geworden ist, unverzügliche Bearbeitung der Steuerfragen."

*

Kompromißpläne des Zentrums.

In parlamentarischen Kreisen ist bekannt, daß das Zentrum sich bemüht, ein Kompromiß herbeizuführen, und zwar wird unter Führung des Grafen Praschma an einem neuen Steuervorschlag gearbeitet, der zwar eine Reichsvermögenssteuer darstellt, aber den Einzelstaaten dabei so viele Freiheiten läßt, daß von einer einheitlichen Durchführung dieser Reichsvermögenssteuer keine Rede mehr sein kann, so daß in dem Vorschlag eine **allgemeine Besitzsteuer im Sinne** der liberalen Forderungen kaum erblickt werden könnte.

Zum Rücktritt des Generals von der Goltz.

Halle, 29. Mai.

W. G. Colmar Freiherr von der Goltz, der am 12. August d. J. seinen 70. Geburtstag feiern kann, hat, wie bereits mitgeteilt, wie im Vorjahre auch jetzt wieder sein mit Altersrücksichten motiviertes Abschiedsgesuch an allerhöchster Stelle eingereicht. In wohlinformierten Kreisen unterliegt es keinem Zweifel, daß das Gesuch des greisen Generals diesmal vom Kaiser angenommen wird. Die Verabschiedung dürfte von einem besonderen kaiserlichen Gnadenbeweis begleitet sein.

Es ist in dieser Zeitung von den mannigfachen Verdiensten des Generals von der Goltz auf militärischem Gebiete, ebenso von seiner persönlichen Tapferkeit in zwei Feldzügen — von der Goltz kämpfte 1866, wo er bei Trautenau einen Schuß in die Schulter erhielt, und 1870/71 als Generalstabsoffizier im Oberkommando unter Prinz Friedrich Karl mit — schon oft genug die Rede gewesen; wir können uns also die üblichen Zeitungsehrensalven an dem Grabe der militärischen Karriere des tapferen und klugen Offiziers sparen. Freiherr von der Goltz selbst liebt diese Art von „Bestattung" am allerwenigsten. von der Goltz ist wie Graf Haeseler, mit dem er im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl nach Frankreich zog, und dessen soldatischkernige Art stark auf ihn abgefärbt haben mag, einer der wenigen hohen Truppenführer in der preußischen Armee, die sich im Volke einer gewissen Popularität erfreuen. Bei dem General von der Goltz ist es nicht zuletzt die umfangreiche literarische Tätigkeit, seine frische, bis in die jüngste Zeit hinein ausgeübte Schreibweise in deutschen Tageszeitungen gewesen, die die Aufmerksamkeit in bürgerlichen Kreisen auf den so fleißig schriftstellernden General gelenkt hat.

Neben diesen literarischen Kundgebungen war es natürlich auch die Tätigkeit des Freiherrn von der Goltz-Pascha als Instruktionsoffizier und später als Reorganisator der türkischen Armee (in der der preußische Offizier zwölf kostbare Jahre seines Lebens in mühevoller Arbeit, bald mit dem Mißtrauen der Sultansgeneräle, bald mit dem türkischen Verwaltungsschlendrian kämpfend, verbrachte), die das Interesse in ungewöhnlichem Maße auf den General lenkte. Wenn auch nicht alle Blütenträume des temperamentvollen preußischen Reorganisators reiften, wenn ihm auch das wertvolle Endziel: die Ausbildung des gemeinen türkischen Soldaten und die Modernisierung des Intendanturwesens, deren Manko in dem letzten Balkankriege die für die Türkei so verhängnisvolle Rolle spielten — mißlang, so sind die Verdienste des preußischen Generals doch noch so hoch, daß kein Begeifern von französischen Schreibschverständigen daran etwas zu ändern vermag. Wie brillant angelegt waren doch z. B. die leider nur halb ausgeführten fortifikatorischen Anlagen der Tschataldschalinie oder die Umwallung von Adrianopel, die von Serben und Bulgaren lange genug bestürmt werden mußte!

Es ist menschlich erklärlich und beeinträchtigt das Renommee des Freiherrn von der Goltz absolut nicht, wenn er von Begeisterung und Liebe für das Türkenreich getragen, zweimal in den letzten Jahren, wo ihm die Fühlung verloren gegangen war, mit seinen Vorhersagen daneben hieb: Das erste Mal bei Beginn des Tripolisfeldzuges, wo er durch seine italienfeindlichen Artikel in einem Wiener Blatt die deutsche Regierung in arge Verlegenheit brachte, so daß in Berliner diplomatischen Kreisen der berechtigte Ruf laut wurde, es möge dem allzu fleißig schriftstellernden General nahegelegt werden, bei europäischen Konflikten in seinem Urteil etwas zurückhaltender zu sein — ein Ruf, der auch Erfolg hatte —, das zweite Mal bei Beginn des Balkankrieges, wo er in seinem Gutachten im Auswärtigen Amte die Türkenherrlichkeit doch etwas allzu sehr überschätzte.

Aber diese Schnitzer, die auf der Grenzlinie zwischen politischem und militärischem Gebiete liegen, vermögen den sonstigen großen Verdiensten, die sich Frhr. von der Goltz auf militärischem Gebiete bei der praktischen und theoretischen Fortbildung des preußischen Offizierkorps, bei seinen taktischen Truppenübungen, bei seinen ausgezeichneten vorbildlichen Anweisungen als Chef des Ingenieur- und Pionierkorps keinen Abbruch zu tun.

Wir sprechen im Namen vieler, wenn wir dem greisen General einen gesegneten Lebensabend und eine weiterschaffende, glückliche Feder wünschen.

Pasitschs Exposé.

In der serbischen Skupschtina zu Belgrad hat am Mittwoch Ministerpräsident Pasitsch unter dröhnendem Beifall das Exposé verlesen, das eine Revision des zwischen Serbien und Bulgarien vor Beginn des Balkankrieges geschlossenen Bündnisvertrages von Bulgarien fordert. Pasitsch erklärt in seinem Exposé u. a.:

„Die jetzigen Differenzen zwischen Serbien und Bulgarien beschränken sich nicht auf die Deutung und Anwendung des Vertrages, sondern sie drehen sich hauptsächlich um die Frage, ob der Vertrag noch gilt oder nicht, weil tatsächlich viele der eingegangenen Verpflichtungen unerfüllt geblieben und zahlreiche vertragsmäßige Lasten nicht getragen und Pflichten nicht geleistet worden sind, und weil die tatsächlichen Kriegserrungenschaften hauptsächlich durch die äußeren Einflüsse wesentliche Aenderungen gegenüber den Annahmen bei dem Vertragsschlusse erfahren haben. Nach dem Vertrage hatte Serbien ein Anrecht auf das Küstengebiet am Adriatischen Meere; infolge Einschreitens der Großmächte opferte es diesen Anspruch den Interessen seines Bundesgenossen. Es hat somit Anspruch auf einen Ersatz für diesen Verlust. Die Größe der serbischen Eroberungen in Makedonien kann den Verlust an politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit, den Serbien im Westen erlitten hat, nicht aufwiegen. Dies ist die wichtigste Aenderung gegenüber dem Vertrage, die ganz unvorhergesehen eingetreten und deshalb als „höhere Gewalt" anzusehen ist und bei der Verteilung der eroberten Gebiete in Betracht gezogen werden muß. Die zweite wesentliche Aenderung des Vertrages ist durch die Fortsetzung des Krieges nach dem Waffenstillstande hervorgerufen worden. Der Friede wäre damals möglich gewesen, wenn Bulgarien nicht Adrianopel und das weiter östlich gelegene Gebiet für sich gefordert hätte. Obgleich der Hauptzweck des Krieges damals schon erreicht war, brachte Serbien dem Bundesgenossen vertragsmäßig nicht vorgesehene Opfer, damit Bulgarien Adrianopel und Thrazien erhalte, was durch den Bundesvertrag nicht vorgesehen war. Serbien glaubt dafür ein Recht auf einen Ersatz auf anderer Seite erworben zu haben. Die Großmächte haben Serbien eine durch den Vertrag vorgesehene Eroberung fortgenommen; sie haben aber Bulgarien eine laut Vertrag nicht beanspruchte Eroberung zu machen erlaubt. Hierdurch ist das Verhältnis zwischen den Bundesgenossen verschoben worden und der Bündnisvertrag von Grund aus geändert. Jetzt ist auch die Zeit gekommen, weitere Abweichungen zu konstatieren. Bulgarien war nämlich durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130529022/fragment/page=0001

den Bundesvertrag und die Militärkonvention verpflichtet, 100 000 Kombattanten auf den Kriegschauplatz am Wardar zu entsenden. Jedoch kurz vor Beginn des Krieges, am 23. August und 15. September, verlangte Bulgarien, dieser Verpflichtung enthoben zu werden. Serbien stimmte zu, mußte aber infolgedessen sein eigenes Heer auf über 400 000 Mann erhöhen. Im Verlaufe des Krieges zeigte sich ferner, daß Bulgarien selbst nach Transferierung seiner Wardararmee an die Maritza nicht genügend Kräfte hatte, um die Türkei zu besiegen und den Frieden zu erzwingen. Deshalb mußte Bulgarien Hilfe von Serbien verlangen. Diese von Serbien gewährte Hilfe war aber im Bundesvertrage nicht vorgesehen. Von bulgarischer Seite wurde hervorgehoben, daß die Aenderungen der Militärkonvention das Ergebnis einer Uebereinkunft der beiden Generalstabschefs gewesen seien. Es wird jedermann einleuchten, daß die Generalstabschefs solche Aenderungen eines Staatsvertrages ohne Vollmacht nicht durchführen dürfen, sowie daß Serbien durch das Plus der von ihm gebrachten Opfer zur Besiegung des gemeinsamen Feindes des Recht erlangte, bei der Verteilung des eroberten Gebietes berücksichtigt zu werden. Alle angeführten Gründe veranlassen uns, eine Revision des Vertrages zu fordern mit Rücksicht darauf, daß er bereits Aenderungen erfahren hat, die mit seinem ursprünglichen Wortlaut nicht übereinstimmen."

Wie bös aber die Dinge stehen, kann man unschwer daraus ersehen, daß nach einer Bekanntmachung der Direktion der serbischen Staatseisenbahn der gesamte Personen- und Güterverkehr auf den serbischen Haupteisenbahnen zwischen Belgrad und Nisch, Nisch und Pirot und Nisch und Uesküb auf drei Tage bis zum 30. Mai eingestellt wird. Die Bahn bleibt also nur militärischen Zwecken dienstbar.

Den einzigen Trost bietet demgegenüber die nun endlich entschlossene,

feste Haltung der Großmächte

resp. der sie vertretenden Londoner Botschafter.

Die Energie der Mächte scheint diesmal ernst und anhaltend zu sein; denn die britische Regierung hat am Mittwoch wiederum lebhaft auf Griechenland eingewirkt, um es zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu veranlassen. Einem offiziellen Telegramm zufolge werden der serbische und der bulgarische Ministerpräsident nächsten Sonnabend an der Grenze eine Zusammenkunft haben, um sich über die serbisch-bulgarische Lage zu besprechen. Eine Bestätigung des Gerüchts von einem serbischen Ultimatum ist in London nicht eingetroffen. Es wird gehofft, daß es den leiden Ministerpräsidenten gelingen wird, eine versöhnliche Lösung zu finden.

London, 29. Mai. Nach den „Times" ist es so gut wie sicher, daß der Friedensvertrag morgen von sämtlichen Delegierten unterzeichnet werden wird.

Deutsches Reich.

Es wär' so schön gewesen.

Kein Rendezvous deutscher und englischer Minister.

Halle, 29. Mai 1913, 1 Uhr nachm.

Süddeutsche Blätter wollen von ausgezeichnet unterrichteter diplomatischer Seite erfahren haben, daß eine Begegnung zwischen den englischen Ministern des Auswärtigen bezw. der Kolonien und dem deutschen Reichskanzler bezw. den Staatssekretären des Auswärtigen und der Kolonien keineswegs mehr außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liege. Vermutlich würden fürs erste die Herren v. Jagow und Dr. Solf nach London reisen, um den endgültigen Abschluß des deutsch-englischen Ueberseeabkommens fördern zu helfen. —

Diese Nachricht klingt sehr schön; sie hat nur den einen anangenehmen Vorzug, nicht wahr zu sein. **Die „Saale-Zeitung" ist von der Berliner zuständigen Stelle zu der Erklärung autorisiert, daß die Meldung von der Englandfahrt falsch ist.** (Damit fallen auch alle anderen Kombinationen als haltlos zusammen.)

Die Beziehungen zwischen Kaiser und Herzog von Coburg.

Ein Berliner Blatt ließ sich berichten, es sei bei den direkten verwandtschaftlichen Beziehungen des Herzogspaares von Sachsen-Coburg und Gotha zum Kaiserhaus auffällig, daß der Herzog nicht an der Feier teilgenommen habe. Dann hieß es: „Wenn sich trotzdem das Herzogspaar jetzt von Berlin fern hielt, so dürften wahrscheinlich die recht behalten, die von einer Trübung des seitherigen Verhältnisses zwischen den beiden Höfen wissen wollen."

Hierzu schreibt das „Cob. Tgbl.": „Der ganze Artikel ist müßiges Geschwätz, denn von einer Trübung des guten Verhältnisses ist nach authentischen Mitteilungen keine Rede. Es ist bekannt, daß nur zwei der deutschen Bundesfürsten an der Hochzeitsfeier teilnahmen, man also im allgemeinen von einer Beteiligung der Bundesfürsten absah, weil diese zu der Jubiläumsfeier am 16. Juni nach Berlin reisen werden. Auch das Herzogspaar, das seine Englandreise schon seit Monaten auf den 23. Mai festgesetzt hatte, hat sein Erscheinen zugesagt. Daß die Verhältnisse zwischen dem Hof in Coburg und dem in Berlin keine Trübung erfahren haben, beweist schon der Umstand, daß der Kaiser im Laufe des Sommers den Truppenübungsplatz in Ohrdruf besuchen und dort mit dem Herzog zusammentreffen wird."

Die Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

Das Gesetz, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Es erhöht bekanntlich die Beihilfen für unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer aus dem Feldzug von 1870/71 und aus den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen auf den Betrag von 150 Mark jährlich. Den Witwen werden die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate belassen. Die Beihilfen werden bei Unterstützungsbedürftigkeit unabhängig von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit gewährt. Bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage sind Zuwendungen Dritter nur insoweit zu berücksichtigen, als sie auf rechtlicher Verpflichtung beruhen. Bei Feststellung der Fürsorgewürdigkeit hat das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht zu bleiben. Anwartschaft auf Bewilligung der Beihilfen haben unter sonst gleichen Voraussetzungen auch diejenigen Reichsangehörigen, die infolge ihrer früheren Staatsangehörigkeit in französischen Diensten in oder vor den Jahren 1870/71 an kriegerischen Unternehmungen teilgenommen oder in dänischen Diensten die Kriege von 1848 bis 1850 oder 1864 mitgemacht haben. Gleichartige Zuwendungen anderer Staaten kommen auf die gesetzlichen Bezüge in Anrechnung. Das Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft.

Ein Antrag gegen die Ausnahmegesetze in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 28. Mai.

Die Erste Kammer nahm heute das Besoldungsgesetz nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer an. Das größte Interesse erregte in der heutigen Sitzung ein Antrag, der sich gegen die Ausnahmegesetze richtet und der von 18 Mitgliedern der Kammer unterzeichnet ist. Der Antrag lautet wörtlich:

1. Die Kammer verurteilt aufs schärfste die die Interessen des Landes schädigenden und die Weiterentwicklung der Verfassung hemmenden Umtriebe einzelner Politiker und Journalisten. Sie kann aber nicht anerkennen, daß in deren Bestrebungen der Meinungsaustausch der elsaß-lothringischen Bevölkerung oder auch nur eines erheblichen Teiles derselben zu finden ist. Sie hält vielmehr die Bedeutung, die ihnen vielfach, namentlich außerhalb Elsaß-Lothringens, beigelegt wird, für übertrieben. 2. Die Kammer ist der Ansicht, daß es dem gesunden Sinne der großen Mehrheit der Bevölkerung und dem Kaiserlichen Statthalter, zu dem die Kammer volles Vertrauen hat, auch ohne außerordentliche Maßnahmen gelingen werde, die von einer kleinen Gruppe ausgehenden Störungen der fortschrittlichen Entwicklung des Landes zu überwinden. 3. Die Kammer ersucht daher die Regierung, von der Weiterverfolgung ihrer Absicht, Ausnahmebestimmungen bezüglich der Preß- und Vereinsgesetzgebung herbeizuführen, Abstand zu nehmen, zumal dieselben auch in den loyal gesinnten Kreisen der Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen haben.

•

Die nationalliberale Fraktion trat Mittwoch in Berlin zu einer Besprechung zusammen, um Stellung zu nehmen zu der Interpellation wegen der Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen. Nach der „Post" nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß der Antrag der Straßburger Regierung im Bundesrat keine Mehrheit finden werde.

Hof- und Personalnachrichten.

Das Prinzenpaar Ernst August auf der Hochzeitsreise. Heute treffen Prinz Ernst August und Gemahlin im strengsten Inkognito direkt im Almtale ein, ohne Gmunden zu berühren. Alle Empfänge sind verbeten. Ueber die Stunde der Ankunft wird niemand unterrichtet.

Die Bundesfürsten und die freien Städte werden dem Kaiser als Jubiläumsgeschenk einen Tafelaufsatz überreichen.

Ausland.

Entweder — oder.

Paris, 29. Mai. In einem Aufruf, den der Allgemeine Arbeiterverband anläßlich der jüngsten Hausdurchsuchungen erlassen hat, heißt es: Die Durchsuchungen sind in Abwesenheit der Leiter der Gewerkschaften und sonstigen Verbände vorgenommen worden. Wenn unter den von der Polizei beschlagnahmten und mitgenommen Papieren morgen plötzlich kompromittierende Schriftstücke entdeckt werden sollten, dann fragen wir: welche gesetzliche Bürgschaft uns dafür geboten ist, daß diese Schriftstücke nicht für diese Anklage gefälscht worden sind.

Im Laufe der heutigen Interpellationsdebatte über die Finanzpolitik des Ministeriums hinsichtlich der Militärvorlage beabsichtigt der konservative Deputierte Denais einen Gegenentwurf einzubringen, in dem eine auf der Wohnungsmiete beruhende Vermögenssteuer befürwortet wird. Man glaubt, daß die Debatte, die namentlich von den Radikalen und den Sozialistisch-Radikalen gegen die Regierung benützt werden dürfte, sich sehr lebhaft gestalten wird.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Heeresvorlage noch vor dem 15. Juli in der Kammer und im Senat zur Erledigung zu bringen. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris" teilt mit, mehrere Minister hätten erklärt: Entweder ist das Ministerium gestürzt, oder das Militärgesetz vom Parlament bis zum 14. Juli bewilligt. Die Regierung ist, namentlich infolge der durch die Treibereien des Arbeitsverbandes hervorgerufenen Kundgebungen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Militärvorlage raschestens zur Abstimmung gebracht werden müsse, und nach der Aufnahme, welche die vorgestrige Rede des Ministerpräsidenten bei der ungeheuren Mehrheit der Kamme gefunden hat, ist ganz sicher, daß dieselbe Mehrheit trachten wird, die Debatte rasch durchzuführen.

Ungenügender Ehrenschutz?

Wien, 29. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Zum Schluß der gestrigen Sitzung beantwortete Landverteidigungsminister v. Georgi die Interpellation über das Duell zwischen den Offizieren Zborowski und Weiß. Er erklärte, niemand bedauere lebhafter den tragischen Ausgang des Duells als die Kriegsverwaltung. Was geschehen konnte, um die Ehrenangelegenheit zwischen den beiden Offizieren beizulegen, sei getan worden. Den geltenden Bestimmungen der ehrengerichtlichen Vorschriften sei es zu danken, daß in den letzten Jahren die Zahl der Duelle im Heere und in der Landwehr wesentlich gesunken sei. Die gänzliche Unterdrückung des Zweikampfes sei vorerst nicht möglich, aus Mangel an einem genügend wirksamen Ehrenschutz im Wege des öffentlichen Gerichtsverfahrens.

Die französischen Wehrsorgen.

Mehr denn je beschäftigt sich Frankreich z. Z. mit Wehrfragen. Man könnte beinahe annehmen, daß die Franzosen sich mit einem Male vollkommen unsicher in Europa fühlen.

Am 2. Juni soll nach dem endgültigen Beschluß der französischen Kammer die Beratung der Vorlage über die dreijährige Dienstzeit beginnen. Die von der Kammer angenommene Vorlage, betreffend die Kredite für Zurückbehaltung der Jahresklasse, wurde am Mittwoch vom Kriegsminister im Senat eingebracht.

So gehen die Beratungen der führenden Männer Frankreichs ihren ruhigen, geregelten Gang, während im Volke die Stimmung gegen die Gesetze, deren Annahme verhandelt wird, von Tag zu Tag wächst. So lehnte es die Mehrheit des sozialistischen Gemeinderats von Brignoles (Dep. Var) ab, die Mittel zur Unterbringung eines Regiments zu gewähren. Hier zeigte sich allerdings die Volksmenge als Anhängerin der Regierungspläne. Sie drang in den Sitzungssaal ein, beschimpfte die Gemeinderäte und schlug die Fensterscheiben ein. Zehn Gendarmen mußten eingreifen, um den Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderats beim Verlassen des Stadthauses vor der Wut des Volkes zu schützen.

Provinzial-Nachrichten.

Verhängnisvoller Blitzschlag.

Oelamünde, 28. Mai. Der in Langenorla wohnhaften Familie Hermann Zöllner ging heute morgen aus Kauern bei Ronneburg die Nachricht zu, daß ihr Sohn, der Lehrer Alfred Zöllner, gestern abend bei der Heimkehr von einer Konferenz vom Blitze erschlagen worden ist. In Zöllners Gesellschaft befanden sich noch zwei Lehrer, die betäubt wurden. Der so jäh ums Leben Gekommene stand im Alter von 30 Jahren; er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. Die Trauerbotschaft hat die betagten Eltern um so schwerer getroffen, als der Vater des plötzlich Dahingeschiedenen seit längerer Zeit schwer krank ist.

Durch Blitzschlag getötet.

Salzwedel, 28. Mai. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter ist bei Seggerde ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen vom Blitze erschlagen worden. Ein anderes wurde betäubt.

Unter schwerem Verdacht.

Eisenach, 28. Mai. In das hiesige Landgerichtsgefängnis wurde heute der Landwirt Gustav Bruder aus dem Dorfe Burbach bei Schönau an der Hörsel eingeliefert. Er steht unter dem Verdacht, einen Mordversuch an der Magd Ida Burbach, die bei seinem Vater in Diensten stand und mit der er, nicht ohne Folgen, ein Verhältnis unterhielt, verübt zu haben. Die Magd ist gestern mit zwei Revolverschüssen im Kopf bewußtlos im Kuhstall ihres Dienstherrn aufgefunden worden. Der Revolver war, um einen Selbstmord vorzutäuschen, neben sie gelegt. Die Burbach ist in das hiesige Diakonissenhaus gebracht worden.

g. **Weseritz**, 28. Mai. (Zum Wasserstande.) Infolge der hier herrschenden Trockenheit ist der Wasserstand der Weißen Elster ein auffallend niedriger geworden. Schlamminseln werden im Flußlaufe sichtbar, Sandbänke ziehen sich an den Ufern entlang und das eigentliche Flußbett wird nur von einer verhältnismäßig schmalen Wasserrinne gebildet. Dazu kommt, daß die Wasserfärbung selbst trübe und molkenartig ist und schwammige Knäule langsam talabwärts geführt werden.

Osmünde, 28. Mai. (Die Felddiebstähle) sind heuer hierorts wieder einmal zur Manie geworden. In vergangener Woche erst wurden in Gröberscher Flur einige Frauen durch den Wachtmeister Schulz II erwischt und zur Anzeige gebracht. In der Mittwochsnacht faßte man schon wieder in Rabutzer Mark 6 Frauen und 1 Mädchen auf dem Weizenplan eines Gutsbesitzers aus Osmünde beim Futterdiebstahl ab. Sämtlichen Beteiligten drohen empfindliche Geldstrafen.

A. **Bitterfeld**, 28. Mai. (XI. Mitteldeutsches Gaukegeln. — Kupfermarder.) Die Vorbereitungen zu dem XI. Mitteldeutschen Gaukegeln, das vom 31. Mai bis 4. Juni zu Bitterfeld unter dem Protektorat des Landrats Freiherrn von Bodenhausen stattfindet, sind ziemlich fertiggestellt. Auf der städtischen Festwiese ist eine 1600 Quadratmeter große Festhalle errichtet. Das Preiskegeln wird auf sechs Bohlen- und vier Asphaltbahnen ausgetragen werden. Bis jetzt sind für etwa 10 000 Mark Preise gestiftet. Der zweite und Hauptfesttag wird durch eine große Bannerfahrt eingeleitet, an der sich zahlreiche Vereine aus allen Städten Mitteldeutschlands angemeldet haben. — In der Nähe des Dorfes Wolfen wurden von einem Lager ungefähr 300 Meter Kupferdraht gestohlen. Durch polizeiliche Ermittelungen fand man das Diebesgut im nahen Walde versteckt, ohne der Diebe bis jetzt habhaft werden zu können.

Eisenach, 27. Mai. (Fabrikbrand.) Heute nacht kurz nach 12 Uhr brach in der hiesigen Fahrzeugfabrik in der Abteilung, in der Speichen und Felgen zum Trocknen aufbewahrt werden, ein Schadenfeuer aus. Der Feuerwehr gelang es, gegen 4 Uhr morgens den Brand, dessen Ursache noch unbekannt ist, einzudämmen. Der Schaden ist nur unbedeutend. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

Rodach, 28. Mai. (Die herrenlose Schafherde.) Am vorigen Donnerstag brachte ein etwa 17jähriger Bursche im Gasthofe zum „Sächsischen Haus" hier 41 Schafe und einen Hund mit dem Bemerken unter, er sei auf der Durchreise von Nürnberg nach Meiningen begriffen. Dem Wirte gegenüber äußerte der Bursche, er habe einen Gang in das Postamt zu besorgen, worauf er auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die ganze Angelegenheit erscheint um so räselhafter, als sich der Eigentümer der Tiere bis heute noch nicht gemeldet hat.

Rudolstadt, 28. Mai. (Ehrung des Volksdichters Anton Sommer.) Anläßlich des 25jährigen

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten

bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh

vorzüglich bewährt haben.

Nachahmungen weise man zurück. Preis Kr. 1.35 per Schachtel, überall erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130529022/fragment/page=0002

Todestages des mundartlichen Volksdichters Anton Sommer, der durch seine vortrefflichen „Bilder und Klänge" weit über unser Fürstentum bekannt geworden ist, soll am nächsten Sonnabend im „Deutschen Krug" hier eine Anton Sommer-Gedenkfeier durch Ansprachen, Gesangsvorträge und Rezitationen aus den Werken des verstorbenen Dichters abgehalten werden. Die Fürstin Anna und die Prinzessin Thekla haben ihr Erscheinen zu der Feier in Aussicht gestellt. Anton Sommer wirkte hier 22 Jahre lang als Garnisonprediger, bis ihn 1885 gänzliche Erblindung zwang, sein Predigeramt aufzugeben. Am 1. Juni starb er, 71 Jahre alt, tief betrauert von zahlreichen Freunden. Eine Straße ist nach ihm benannt, eine Ehrentafel ziert seine Wohnung und ein künstvolles Denkmal auf dem Anger zeigt auch nachfolgenden Geschlechtern das Bild dieses wahrhaft edlen und begabten Mannes.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 28. Mai.

Der stellenvermittelnde „Merkur".

Ein hiesiger Artist gab, um sich einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen, eine Zeitlang ein Annoncenbuch unter dem Titel „Merkur" heraus. Er stellte darin Stellengesuche, die er aus Zeitungen entnahm, mit hinzugefügten genaueren Adressen in Vakanzenlisten zusammen. Bisweilen fragte er auch bei Firmen, die in Zeitungsinseraten Stellen anboten, an, ob sie gestatten würden, ihre Angebote in seine Vakanzenliste aufzunehmen. Er empfahl sein Institut durch Versendung von Prospekten und anderen Veröffentlichungen. Meldeten sich Stellensuchende, so gingen ihnen Mitteilungen zu mit dem tröstenden Zuspruch: „Keine Entmutigung, sondern Arbeit!" Als ernsthaften Reflektanten könne ihnen eine gute Existenz geboten werden, aber sie müßten zuvor 2 Mark einsenden. Erst dann werde ihnen der Katalog „Merkur" mit den Stellenverzeichnissen zugeschickt werden. Das artistische „Nebengewerbe" kam schließlich zur Kenntnis der Behörden. Der Herausgeber des „Merkur" erhielt daraufhin einen amtsgerichtlichen Strafbefehl über 20 Mark wegen Verstoßes gegen das Stellenvermittelungsgesetz. Er soll durch sein Verfahren gewerbsmäßige Stellenvermittelung ohne die dazu erforderliche Konzession getrieben haben.

Gegen die Strafverfügung erhob er Einspruch. Er bestritt, Stellenvermittelung im Sinne des Gesetzes ausgeübt zu haben. Sein Verteidiger meinte, mit demselben Rechte, wie jetzt der Angeklagte infolge Vertriebes seiner Vakanzenliste wegen unerlauber Stellenvermittelung belangt sei, könnten auch die Zeitungen unter die gleiche Anklage gestellt werden, da sie ja im Inseratenteil täglich Stellengesuche und -angebote veröffentlichten! Es sei immer noch sehr streitig, was als eine Stelle anzusehen sei. Wenn z. B. Damen Angebote zum Adressenschreiben erhielten, so sei dies nicht als Stellenvermittelung aufzufassen.

Das Gericht nahm gewerbsmäßige Stellenvermittelung als vorliegend an, setzte aber die Strafe des Angeklagten auf 5 Mark herab.

Ein eigenartiges Vergnügen.

Paris, 29. Mai. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den aus Galizien stammenden Grafen Sobanski, der durch Fälschung von Pfandscheinen verschiedene Juweliere um beträchtliche Geldsummen betrogen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und dessen Mitschuldige, die Prinzessin Puzina, zu einem Jahre Gefängnis. Sobanski hatte erklärt, daß er die Betrügereien nicht des Geldes wegen verübt hatte, sondern weil es ihm Vergnügen bereitete, die Leute hineinzulegen.

Vermischtes.

Neue Erfolge der drahtlosen Telephonie.

Seit einiger Zeit werden von dem Nauener Funkenturm aus mit der drahtlosen Station des Technologischen Gewerbemuseums in Wien und mit deutschen Militärstationen an der Grenze radiotelephonische Versuche unternommen, die ein recht günstiges Resultat bisher ergaben. Man hörte die drahtlos telephonischen Gespräche sehr deutlich, obgleich die Entfernung rund 600 Kilometer beträgt.

Augenblicklich sind, nach der „Vossischen Zeitung", die Versuche unterbrochen worden, da die Energie noch gesteigert werden soll. In der nächsten Woche werden dann weitere Versuche angestellt. Ferner ist man auf der Suche nach einer Station im Auslande in größerer Entfernung, etwa 1200 Kilometer. Man hofft, auch auf die Entfernungen hin gute Resultate zu erzielen. Die Apparate, die bei den Versuchen zwischen Wien und Berlin in Verwendung sind, gehen auf den italienischen Erfinder Grafen Arco zurück. In Nauen werden die eingelangten Mitteilungen auf die mittels der neuen Hochfrequenzmaschine von Arco erregte Antenne durch Mikrophone übertragen. Die Wellen, die von Nauen nach Wien gesendet wurden, wurden auf dem Drahtnetz, das auf dem Dach des Technologischen Gewerbemuseums angebracht ist, aufgefangen und durch die an dieses Netz angeschlossenen Empfangsapparate mittels eines Telephons zu Gehör gebracht.

Gebirgsbahn Garmisch - Partenkirchen—Reutte. Die neue Gebirgsbahn von Garmisch-Partenkirchen nach Reutte wurde Donnerstag dem öffentlichen Verkehr übergeben. Im Verein mit der neuen Karwendel-Bahn von Garmisch-Partenkirchen nach Innsbruck wird durch die neue Bahn das landschaftlich hervorragend schöne bayerisch-tiroler Grenzgebiet für den Reiseverkehr bequem zugänglich gemacht. Für den Durchgangsverkehr vom westlichen Bayern und Württemberg nach Nordtirol ist die neue Strecke gleichfalls von Bedeutung.

Der wirkliche „letzte Mohikaner". Den Ehrentitel, der letzte Mann aus dem berühmten Stamm der Mohikaner zu sein, nimmt ein alter Indianer mit Namen Andrew Harrison für sich in Anspruch, der überdies den Vorzug hat, in Berlin zu leben. Das ist freilich nicht die Hauptstadt des Deutschen Reiches, sondern ein bescheidener Ort im Staate Connecticut. Der „letzte Mohikaner" steht jetzt im 80. Lebensjahr, aber sein Haar ist noch schwarz wie Kohle. Sein Vater war ein indianischer Sklave gewesen, der einer Familie in Long Island gehörte. Das völlige Aussterben des vielgerühmten Volkes der Mohikaner wird also keiner romantischen Schicksalsfügung zuzuschreiben sein, sondern allein der Laune Harrisons, der es vorgezogen hat, Junggeselle zu bleiben.

Japanische Reklame. In einer Tokioer Zeitung preist ein Buchhändler seine Waren an. Und er erklärt: „Die Vorzüge meines Geschäftes sind: 1. Preise, billig wie eine Lotterie. 2. Bücher so elegant wie eine Sängerin. 3. Druck so klar wie Kristall. 4. Papier so zäh wie Elefantenhaut. 5. Kundenbehandlung so höflich wie bei konkurrierenden Dampfschiffgesellschaften. 6. Zusendung so schnell wie eine Kanonenkugel. 7. Verpackung so sorgfältig wie die Kleidung, die die liebende Gattin dem Manne anlegt. 8. Junge Leute werden bei Besuch unseres Ladens solide fleißige Männer. 9. Die übrigen Vorzüge sind in Worten kaum auszudrücken."

Geständnisse. Das jungverheiratete Paar ist auf der Hochzeitsreise. „Geliebte", flüstert Herr Schmidt in das rosige kleine Ohr der neugebackenen Frau Schmidt, „ich werde nie wirklich glücklich sein können, ehe ich dir nicht ein Geständnis gemacht habe." „So sage es doch!" „Weißt du noch, wie es kam, daß du meine Frau wurdest?" flüstert er ein wenig zögernd, „du wurdest die Meine aus Dankbarkeit, weil ich dich im Seebad vorm Ertrinken rettete, war es nicht so?" „Ja, Liebster", klang es leise zurück, die Stimme der jungen Frau Schmidt tremulierte zärtlich. „Schön", sagte er und gab sich einen Ruck, „ich muß es sagen, sonst finde ich keine Ruhe: Ich habe dich betrogen, das Wasser war nur brusttief." Ein tödliches Schweigen folgte diesem enttäuschenden Geständnis des Schuldigen. Bis endlich, irgendwoher, ganz leise eine Antwort kommt. „Mach dir keinen Kummer, Liebster", flüstert die Stimme, „ich wußte es schon, denn die ganze Zeit über blieben meine Füße auf dem Sande . . ."

Luftschiffahrt.

Das Marineluftschiff über Helgoland.

Das Marineluftschiff I unter Führung des Kapitänleutnants Hanne ist Mittwoch früh 9¾ Uhr zum erstenmal nach Helgoland geflogen. Es überflog die Düne, den Kriegshafen und die Signalstation und führte einige Manöver vor Helgoland aus. Das Luftschiff fuhr dann in der Richtung nach Cuxhaven weiter.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimrat Köster und die Studentinnen. Man schreibt uns aus Berlin: Die Berliner Studentinnen dürfen sich zu der Berufung des Leipziger Germanisten Köster für die Nachfolge Erich Schmidts gratulieren. Sie sind bekanntlich in diesem Semester in der bedauernswerten Lage, kein literaturgeschichtliches Kolleg belegen zu können, da infolge des Todes Erich Schmidts und der Abberufung eines anderen Germanisten nur Professor Roethe Literaturgeschichte liest, der ein Gegner des Frauenstudiums ist und keine Dame in seinen Kollegs duldet. Geheimrat Köster teilt den Standpunkt Professor Roethes nicht, und er hat schon in Leipzig nichts gegen das Erscheinen der Studentinnen in seinem Auditorium einzuwenden gehabt. Bei einem Weltmann, wie Geheimrat Köster, dem übrigens eine der schönsten Willen am Gardasee gehört, ist die akademische Galanterie auch Selbstverständlichkeit.

Die Ausführung des Wildenbruch-Denkmals ist dem neuen Leiter der Bildhauerklasse der weimarischen Hochschule für bildende Künste Professor Engelmann übertragen worden, der am 1. Oktober seine neue Stelle antritt.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

„Das Mahl der Spötter" von Sem Benelli, in der deutschen Uebersetzung von Hans Barth, erlebt am 31. ds. seine deutsche Uraufführung am Deutschen Volkstheater in Wien. Das Werk, das der weitaus stärkste Theatererfolg Italiens in den letzten Jahren war, wurde auch bereits vom Hamburger Thalia-Theater erworben. Der Abschluß erfolgte durch den Theaterverlag Eduard Bloch.

Emil Lessing — Direktor des Komödienhauses. Emil Lessing, der Oberregisseur des Berliner Lessingtheaters, der mit dem Ensemble des Theaters zurzeit im Münchener Schauspielhaus gastiert, übernimmt, wie die Berl. Morgenpost erfährt, ab 16. September das Berliner Komödienhaus. Die Konzessionserteilung wird keine Schwierigkeiten bereiten, da Lessing für eine gute Fundierung seines Unternehmens gesorgt hat. Sowie Lessing die Konzession erhalten hat, wird der Eventualvertrag mit den augenblicklichen Besitzern des Komödienhauses perfekt. Das jetzt an dieser Bühne gastierende Impekoven-Hartwig-Ensemble, das ohnedies nur bis zum Herbst das Theater gemietet hatte, wird von der Neugestaltung der Dinge nicht betroffen. Lessing, der jetzt sein Ensemble zusammenstellt, will im Komödienhaus das bessere Lustspiel pflegen.

Thomas Mann aus dem Münchener Zensurbeirat ausgetreten. Thomas Mann ist aus dem Zensurbeirat der Münchener Polizeidirektion ausgetreten und hat seinen Austritt mit dem Polizeiverbot von Wedekinds „Lulu" begründet.

Der Kölner Männergesangverein macht nicht mehr mit! Der beleidigte Kölner Männergesangverein, der wegen des Sieges des Berliner Lehrergesangvereins beim Kaiserpreissingen sich zurückgesetzt fühlt, hat nun in seiner Generalversammlung den Beschluß, mit dem er gedroht hatte, doch gefaßt: künftighin sich an keinem Gesangswettstreitmehr zu beteiligen. Dem musikalischen Leiter des Vereins, Professor Schwarz, wurde angesichts seiner außerordentlichen Verdienste um den Verein ein ganz besonderer Vertrauensbeweis dadurch gegeben, daß er einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt wurde.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

2. Juni. Weißenfels: Städt. Hochbauamt, vm. 11 Uhr, Verdingung von Klempnerarbeiten für den Neubau der Umformerstation.

Burgscheidungen: Gräfl. von der Schulenburgsches Rentamt, vm. 10½ Uhr, Kirschen-Verkauf.

Kistritz b. Krauschwitz (b. Naumburg): Gemeindevorsteher, nm. 3 Uhr im Gemeindegasthofe, Kirschen-Verkauf.

Aschersleben: Magistrat, vm. 11 Uhr im Ratskeller, Kirschen-Verkauf.

Suhl i. Thür.: Gerichtsvollzieher Matthies, vm. 11 Uhr im Unterrathaus, freiwillige Nutzholz-Versteigerung (Fichtenstämme, Kiefern- und Tannensägeblöcke) aus dem Wirtschaftsjahr 1912 der Kgl. Oberförsterei Suhl.

Leipzig: Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 2, Altestr. 2, vorm. 10 Uhr, Verdingung zur Lieferung von rund 205 000 Ziegel- und Klinkersteinen.

Cöllitzsch-Korgisch b. Torgau: Gutsverwaltung, vm. 9 Uhr am Elbladeplatz Cöllitzsch, Gras-Auktion.

Wettaburg b. Naumburg: nm. 3 Uhr im Gemeindegasthause, Kirschen-Verkauf durch den Straßenmeister in Naumburg.

Zschackau b. Torgau: vm. 9 Uhr auf der kleinen Lößwiger Heegerwiese, Gras-Auktion (ca. 30 Morgen).

3. Juni. Langenbogen: vm. 10½ Uhr im Beßlerschen Gasthofe, Verpachtung der Obstnutzung in 4 Losen. Näh. durch C. Wenzel, Teutschenthal.

Dieskau (Saalkreis): Rittergut, abends 6 Uhr im Haukschen Gasthofe, Obst-Verkauf.

Ballenstedt: Revierverwaltung, vorm. 9 Uhr im „Großen Gasthof", Nutzholz-Verkauf (Eichen, Birken, Fichten, Weißbuchen, Stämme, Stangen, Nutzrollen).

Albersroda b. Naumburg: Gemeindevorstand, nm. 2 Uhr im Gemeindegasthause, Kirschen-Verkauf.

Hohenmölsen: Kreischaussee-Verwaltung, vm. 9 Uhr im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser", Kirschen-Verkauf in 6 Losen.

Rudolstadt: Garnison-Verwaltung, vm. 9 Uhr im Geschäftszimmer, Verdingung des Bedarfes an Fleisch- und Wurstwaren, für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913, in 3 Losen.

Ziebigk (Anhalt): nm. 3 Uhr im Restaurant „Zum Freischütz", Gräserei-Verpachtung durch die Herzogl. Parkverwaltung.

4. Juni. Querfurt: Amtsrat, vm. 11¼ Uhr, Verdingung von Zimmmererarbeiten für den Erweiterungsbau des Pächterwohnhauses der Domäne Schloß Querfurt.

Coburg: Eisenbahnbetriebsamt, vm. 9 Uhr, Verdingung zur Lieferung von 1130 Quadratmeter Pflastersteinen zur Straßenpflasterung.

Lichtentanne i. Thür.: Gemeindevorstand, Verdingung von Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung einer Hochdruckwasserleitung. Näheres durch Bauverwalter Welsch in Gräfenthal.

Halle: Städt. Tiefbauamt, vm. 10 Uhr, Zimmer 23 des Magegebäudes, Verdingung zur Lieferung und Aufstellung eines schmiedeeisernen Geländers in der Robert Franzstraße.

Querfurt: Magistrat, nm. 3 Uhr im Rathause, Kirschen-Verkauf in 7 Plantagen.

Jonitz (Anhalt): vm. 9 Uhr im Gasthaus „Bellevue", Verpachtung mehrerer Wiesen durch die Revierverwaltung Wörlitz.

Zörbig: Magistrat, vm. 10 Uhr im Rathaussaale, Verkauf der Obstnutzung auf den städtischen Alleen und Plantagen.

Gatersleben b. Quedlinburg: Gemeindevorsteher, vorm. 11 Uhr im Voigtschen Gasthofe, Kirschen-Verkauf.

Halle: Städt. Hochbauamt, vm. 10 Uhr, Verdingung zur Lieferung von Granitstufen (80 laufende Meter) zum Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheims.

Roitzsch b. Bitterfeld: Gemeindevorsteher, nm. 3 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Potsdam", Kirschen-Verkauf.

10. Juni. Halle: Städt. Hochbauamt, vm. 10 Uhr, Verdingung von Arbeiten und Lieferungen zur Errichtung eines neuen Friedhofes an der Dessauerstraße in 5 Losen.

14. Juni. Halle: Städt. Hochbauamt, vm. 10 Uhr, Verdingung von Arbeiten und Lieferungen zur Errichtung eines neuen Friedhofes an der Dessauerstraße, in 4 Losen.

Reiseverkehr.

Die Norwegenfahrt des Doppelschraubendampfers „Großer Kurfürst" des Norddeutschen Lloyd Bremen beginnt am 15. Juni. Auf dieser herrlichen, 15 Tage dauernden Fahrt, die in diesem Jahre zum erstenmal vom Norddeutschen Lloyd veranstaltet wird, ist es den Teilnehmern möglich, eine Reihe der schönsten Punkte Norwegens kennen zu lernen. Der Besuch von Bergen, Loen, Die, Hellesylt, Merok, Drontheim, Naes, Molde, Balholmen, Stalheim, Eide, Gudvangen und Odde ist in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser genußreichen Fahrt sind zu richten an den Norddeutschen Lloyd Bremen, Kajüten-Abteilung, oder an dessen Vertreter.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Eine schöne Frau ohne gesunden, reinen Teint ist undenkbar; einen solchen erzielen Sie durch die vieltausendfach bewährte, von Aerzten aufs wärmste empfohlene Myrrholinseife, denn sie allein enthält den kosmetischen Bestandteil „Myrrholin" mit allerseits anerkannter Schönheitswirkung auf die Haut.

Laxin-Konfekt

beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges

und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.

Dose (20 Fruchtkonfitüren) Mk. 1.20.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFEKT.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130529022/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.

HALLE A. S.

BITTERFELD - DELITZSCH - EILENBURG.

Agenturen in

GRÄFENHAINICHEN und DÜBEN a. M.

Wir vermieten in den in unserem Bankgebäude

Halle a. S., Poststrasse Nr. 14,

sowie in unseren **Filialen** und **Agenturen** nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

STAHLKAMMERN

stählerne Schrankfächer (Safes)

in verschiedener Grösse und übernehmen ferner zur Aufbewahrung in denselben für längere oder kürzere Zeit zu billigsten Bedingungen **verschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.).**

Ausserdem haben wir kleine

Stahlschrankfächer

(sogenannte Sparkassen-Safes)

in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum Preise von

Mk. 4.— fürs Jahr

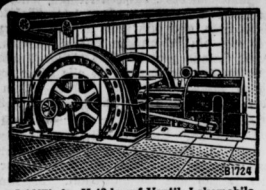
vermieten.

Die Besichtigung unserer Stahlkammern ist jederzeit gern gestattet.

Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse erhältlich.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENTZ"

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.

Einfache Bedienung. **Größte Ökonomie.**

Filiale: Berlin NW. 7, Unter den Linden 57—58.

!! Allen voran !!

Junker & Ruh

Gaskochherde u. Gaskochplatten

mit

mit patentiertem Original-Doppelsparbrenner.

Verkaufstelle:

Hempelmann & Krause,

Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Telephon 181.

Alle Sorte.

Küchensiebe

für Hotels und Apotheken.

Mehlsiebe, Futtersiebe

etc. etc.

Reparaturen prompt bei billigster Berechnung.

Champagner-Flaschen,

leere, kauft

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Empfangsdame

w. Stellg. b. Arzt od. Photograph. Off. A W. Halle S. Wittestr. 17 II.

Bernhardiner,

Hündin, ½ J., bildschön, präm. Bors., zu verk. Röderberg 18 II r.

Verreise

auf 4 Wochen.

Vertreter: Herr S.-R. Dr. Eberius, Dr. Klötzsch.

San.-Rat. Dr. Bäumler.

Damen-Kopfwäsche.

ff. Ondulation. Mod. Frisuren.

„Pelosan-Haarpflegemittel" gegen Haarausfall.

Beste Erfolge.

Einfache — extra lange — u. Doppelzöpfe.

Moderne Wellenteile. Haareinlagen etc.

Durch eigene Rohhaarpräparation und Fabrikation bin ich in der Lage, bei feinster Ausführung, echten Farben u. bester Qualität (kein Chinesenhaar) äusserst billig zu liefern.

E. Zeutschler,

Spezial-Geschäft für Damenfrisuren u. Haararbeiten, Magdeburgerstr. 65 (Grand Hotel).

Grudeöfen

mit Seiten- u. Oberhitze, **Plattensystem,**

sowie solche mit Roststäben in reicher Auswahl bei billiger Preisstellung. Reparaturen schnellstens.

Aug. Domke, Taubenstraße 9. Tel. 2617.

Leder-Treibriemen

zum Betriebe in allen Dimensionen, große Auswahl, verkauft billig **J. Sternlicht,** Alter Markt 11. Telephon 1946.

Gummi-Garten-Schläuche

von **70** Pf. an per Meter

fehlerfrei,

Marke

Continental.

Hugo Nehab

Nachf.,

Jetzt:

3 Grosse Ulrichstr. 3

„Neues Theater".

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. 5% Rabatt in Rabattmarken.

Für die Reise:

Oberhemden, Sporthemden, Sportkragen, Filetjacken, Halbwesten, Trikotagen

billig, billig bei

Otto Blankenstein,

Leipzigerstr. 36 und 73, obere Steinstr. 36.

Bienenhonig

unt. Garantie naturrein, frei von jeden fremden Bestandteilen. Pfund 1.00 Mk. inkl.

F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46, neben Walhalla.

Himbeer-Syrup

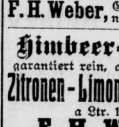
garantiert rein, a Ltr. M. 1.20.

Zitronen-Limonaden-Syrup

a Ltr. 1.20.

F. H. Weber,

Gr. Steinstr., am Walhalla.



Ein Paar hochelegante ostpreußische

Wagenpferde,

Schimmel und Fuchswallach, 1.73 hoch, und eine

Isabelle

sicher im Geschirr, stehen preiswert zum Verkauf.

Hallescher Tattersall Lauchstedterstr. 1. Tel. 2804.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehenden skroph. Ekzems's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzems keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.

M. C St.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

W. K. V.

Vorschriftsmässige Anzüge

in

unübertroffen bester Qualität!!

vorzüglicher Passform und dauerhafter Näharbeit!

Grösse 7 bis 12 . . . . . nur **9** M.

Grösse 38 bis 44 . . . . . nur **10** M.

Jungdeutschland-Anzüge

in Waschstoff, bewährte Qualität . . . . nur **6**50 M

Hüte aus gleichem Stoff . . . . . **1**80 M.

Leder-Gürtel . . . . . **95** Pf.

Wandervogel-Anzüge

Einzelne Joppen

Einzelne Hosen

:: :: :: aus Loden und Manchester :: :: ::

Wandervogel-Hüte, -Rucksäcke, -Gamaschen, -Stöcke, Touristen- und Sporthemden.

S. WEISS

am Markt.

„Nordsee"

Gr. Ulrichstr. 58.

— Tel. 3783 u. 1275. —

Infolge großer Fänge unserer gesamten Dampferflotte staunend billig:

Prachtvoller Schellfisch ohne Kopf } Pfd. nur **25** Pf.

Bratscholle

Seelachs ohne Kopf Pfd. 17 Pf. | Bratschollfisch . . Pfd. 22 Pf.

Kabeljau „ „ Pfd. 21 Pf. | Rotzunge mittel . Pfd. 55 Pf.

Karbonaden bratfert. Pfd. 28 Pf. | Scholle groß } Pfd. **60** Pf.

Austernfischkoteletten Pfd. 60 Pf. | Heilbutt

Hochfeine Majes-Heringe, Stück 15, 20, 25 Pf.

Hochfeine fette Spickaale, Stück 45, 60, 70, 80 Pf. u. höher.

Feinste Bundaale a Bund 50 Pf.

Echte Kieler Schiel-Bücklinge 3 Stück — 20 u. 25 Pf.

Alle anderen Räucherwaren billigst, täglich frisch eintreffend.

Kein moderner Haushalt

sollte ohne Nähmaschine sein. Die Anschaffungskosten sind gering, der Wert unvergleichbar, der Nutzen kolossal. In Sturmvogel bieten wir alle Systeme von bester Konstruktion und eleganter Ausstattung Fahrräder in allen Preislagen, Aluminiumsiegen zum Selbstmontieren für Räder, Pneumatiks, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate usw. Vertreter gesucht. Hauptkatalog gratis.

„Sturmvogel", Gebr. Grüttner,

Berlin-Halensee 134.

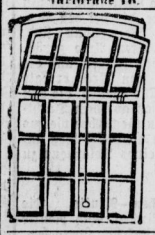
Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfsdrfte für Schreibe Kontor- Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts (4750

Karlstraße 16. Fernsprecher 2794



Fürstlich Stolbergsches Hüttenamt

Ilsenburg

fertigt als Spezialität

Gußeiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich. — An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Stellen-Gesuche

Männliche.

Vertretung

von Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- rc. Versich.-Ges. gesucht. Offerten unter R. 8477 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten

Flacon à 20 50 100 Tabl. M 4 6 10

Hervorragend bei vorzeitiger Nervenschwäche.

Halle: Löwen-Apoth., am Markt

Leipzig: Engel-Apotheke.

Zwegrehpinscher

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Bethmann,** Gr. Steinstr. 79.

Neue Schreibmaschine,

pass. für Schriftgelehrte rc., umständeh. sof. spottbill. z. vk. Adr. bef. Haasenstein & Vogler, Halle a. d. S., unter G. 3653 weiter.

Aelterer, erfahr. Ingenieur

übernimmt unter Garantie die Ausarbeitung von Projekten und Kostenanschlägen sowie die Anfertigung von Zeichnungen und Berechnungen von Maschinen und deren Teile. Gefl. Anfragen unter A. 8484 an die Exp.

Automobil,

6/18 PS. „Oryx", in bestem fehlerfreien Zustande, mit allen Neuerungen, sofort sehr preiswert zu verk. Schillerstr. 45.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130529022/fragment/page=0004